

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Ausstellungswesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Volkswirtschaft.

**Vollzug des Fabrikgesetzes.** Der Bundesrat hat in Übereinstimmung mit den Anträgen des Volkswirtschaftsdepartementes die Verordnung über den Vollzug des Bundesgesetzes betreffend die Arbeit in den Fabriken in verschiedenen Punkten abgeändert. So muß u. a. nach dem neuen Wortlaut von Art. 145, lit. b und d die Arbeitsdauer mit Inbegriff der Pausen innert eines Zeitraumes von 14 aufeinanderfolgenden Stunden liegen (lit. b). Lit. d lautet in der neuen Fassung: „Die Nachtruhe für weibliche und jugendliche Personen soll wenigstens 11 aufeinanderfolgende Stunden betragen und die Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens in sich schließen. Für männliche Personen über 18 Jahre darf die Arbeit nicht vor 4 Uhr morgens beginnen und nicht über 11 Uhr abends dauern.“ Der Artikel 159 erhält in Absatz 2, lit. c folgende neue Fassung: „c) Dauert die Nachtarbeit länger als fünf Stunden, so soll sie durch eine Pausenzeit von insgesamt wenigstens einer halben Stunde unterbrochen werden. Pausen dürfen für den einzelnen Arbeiter nur dann von der Arbeitsdauer abgerechnet werden, wenn ihm das Verlassen der Arbeitsstelle gestattet ist. Es ist unzulässig, die Pausen nicht gleichzeitig für alle Arbeiter einer Schicht eintreten zu lassen.“

Bei vorübergehender Nachtarbeit darf nach dem neuen Wortlaut des Art. 161 (Art. 160 fällt weg) für die Tagsschicht die Arbeitszeit der Normalarbeitswoche oder der abgeänderten Normalarbeitswoche beibehalten werden. Der Absatz 2 des Art. 169 ist wie folgt abgeändert worden. Zwischen Freitag abends und Dienstag morgens darf zweischichtig gearbeitet werden, vorausgesetzt, daß auf den einzelnen Arbeiter nicht mehr als zwei Schichten zu 12 Stunden entfallen und daß die gesamte Stundenzahl einer Schicht im Wochendurchschnitt nicht mehr als 56 beträgt. Der Absatz 2 des Art. 175 bestimmt nun: Bei Bewilligung von Nachtarbeit kann gestattet werden, die den Samstag berührenden Schichten vorzurücken. In diesem Falle muß zwischen dem Ende der vorangegangenen und dem Beginn der neuen Schicht dem einzelnen Arbeiter eine Ruhezeit von wenigstens 8 Stunden gesichert sein.

**Verordnung zum Fabrikgesetz.** Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat Ende August einen Entwurf für die Abänderung der Vollziehungsverordnung zum Fabrikgesetz ausgearbeitet, der vom Bundesrat am 7. September genehmigt worden ist. Zum Teil werden einzelne Artikel der Vollziehungsverordnung neu formuliert, zum andern Teil neue Bestimmungen aufgenommen. So wird darin bestimmt, daß wenn ein Personenverband Inhaber einer Fabrik ist, und darin Mitglieder des Verbandes arbeiten, so sind sie als Arbeiter und der Verband als Fabrikhaber anzusehen. Neu umschrieben wird auch der Begriff der Hauptwerkstätten der Eisenbahnen und andern Verkehrsanstalten, die dem Fabrikgesetz unterstellt werden. Andere Vorschriften beziehen sich auf die Anordnung der Belichtungen in Fabrikräumen, auf die Ausgangstüren, auf Apparate und Anlagen, auf die Festsetzung der Arbeitsordnungen und dergleichen. Neu ist die Bestimmung des Art. 152, wonach Fabriken anderer Industrien Überzeitarbeit an vier Tagen vor Sonn- und Feiertagen von den Kantonsregierungen bewilligt werden kann, wenn die Arbeit des Tages mit Inbegriff der Überstunden spätestens um 1 Uhr aufhört. — Der Bundesbeschluß schafft in den wesentlichen Teilen nicht neues Recht; vielmehr werden in der Hauptsache bestehende Vorschriften schärfer gefaßt.

**Einfuhrbeschränkung.** Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung seinen 12. Bericht über die

von ihm verfügte Einfuhrbeschränkung, und erklärt, daß das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement die Entwicklung der Verhältnisse für die unter Einfuhrbeschränkung stehenden Warenkategorien fortlaufend verfolgt, und daß auf Antrag der Kommission für Einfuhrbeschränkung eine Reihe von generellen Einfuhrbewilligungen über alle Grenzen erteilt worden ist. In Anbetracht der unsicheren wirtschaftlichen Lage sei ein solches Vorgehen der sofortigen formellen Aufhebung der Einfuhrbeschränkung vorzuziehen. Dadurch bleibe die Möglichkeit bestehen, im Falle es die wirtschaftliche Entwicklung fordern sollte, die Einfuhrbeschränkung auf diese Artikel erneut anzuwenden. Solche Fälle seien möglich in einer Zeit wie der heutigen, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse und dadurch auch die Konkurrenzverhältnisse sich außerordentlich rasch ändern. Das Volkswirtschaftsdepartement sei genötigt gewesen, die allgemeine Einfuhrbewilligung von Runderisen, Flach-eisen, Quadratischeisen, Façoneisen und Eisenblech bis auf weiteres zu widerrufen, so daß also diese Eisenprodukte wieder einer Einfuhrbeschränkung unterstellt sind. Die seinerzeit allgemein befürchtete Stockung in der Zufuhr der genannten Artikel sei nicht nur nicht eingetreten, sondern der schweizerische Markt wurde in den letzten Monaten neuerdings über-schwemmt.

## Ausstellungswesen.

**Kantonale-bernische Ausstellung für Gewerbe und Industrie 1924 in Burgdorf** verbunden mit temporären landwirtschaftlichen Ausstellungen. (Mitgeteilt.) Seit 24 Jahren hat im Kanton Bern keine kantonale Gewerbeausstellung mehr stattgefunden. Nun soll im nächsten Jahr in Burgdorf eine solche veranstaltet werden (vom 1. August bis 15. Oktober). Sie verspricht großen Umfang anzunehmen und will den Beweis erbringen, daß die bernischen Gewerbe und Industrien sich trotz der Ungunst der Zeit mit unverwüthlicher Schaffenskraft behauptet haben. Eine größere Anzahl von Gewerbeverbänden hat beschlossen, sich kollektiv an der Ausstellung zu beteiligen. Diese kollektiven Ausstellungen dürften zu eigentlichen Berufs-schauen werden, deren Bedeutung über den Rahmen des Kantons hinausgeht. Von den Berufsverbänden der Schweiz wird erwartet, daß sie, wenn immer möglich, ihre ins Jahr 1924 fallenden Tagungen im zentral gelegenen, gewerbereichen Burgdorf abhalten, um damit einen Besuch der kantonalen Ausstellung zu verbinden. Das rührige Emmestädtchen heißt heute schon alle Besucher willkommen.

Für die Aussteller ist der Termin zur definitiven Anmeldung auf 31. Dezember 1923 angelegt. Außerhalb des Kantons Bern fabrizierte Gegenstände können in Verbindung mit Ausstellungsgegenständen bernischer Herkunft zugelassen werden. Anmelde-scheine versendet das Generalsekretariat, Nationalrat Joss in Burgdorf, wo demnächst auch das gedruckte Ausstellungsreglement bezogen werden kann.

**Die kantonale Gartenbauausstellung in Solothurn** (7. bis 17. September) wird einen erschöpfenden Überblick über das gesamte Gartenbaugewerbe der Stadt und des Kantons Solothurn bieten. Da an der Spitze des Unternehmens ein Architekt steht (Ausstellungspräsident: Emil Altenburger, Solothurn) wurde auch die Gartenarchitektur und Friedhofskunst einbezogen und die Bildhauer Arnold Hünerwadel und Otto Kappeler, beide in Zürich, haben entsprechende Skulpturen geschickt. Weil in Solothurn von altersher die Gartenbaukunst in reger Pflege steht, darf man sich ohne weiteres auf eine äußerst

geschmackvolle und lehrreiche Gartenbauausstellung gefasst machen, die ihre Herkunft, eine originelle Mischung des französischen und alten Solothurner Gartenstils, nicht verleugnen dürfte, wobei die Anpassung an die Neuzeit besonders reizvolle Spielarten schuf.

## Holz-Marktberichte.

**Zur Holzmarktfrage.** Man schreibt der „N. Z. Z.“: Während in der Westschweiz, namentlich in der Juragegend, der Holzhandel sich schon seit mehreren Monaten recht erfreulich regt und das französische Absatzgebiet sich wieder zu öffnen scheint, indem französische Käufer sich bei den Steigerungen und Submissionen melden und befriedigende Preise bieten, herrscht auf dem deutschschweizerischen Holzmarkt, der Jahreszeit entsprechend, noch absolute Stille. Wenn diese Ausfuhr nach Frankreich, wie wir hoffen, anhält, so gehen jene Gegenden erfreulicheren Zeiten im Holzhandel entgegen: Der Tiefstand der Holzpreise würde werden und der deutschschweizerische Holzmarkt würde dadurch ebenfalls entlastet. Als wichtigstes Ereignis der letzten Zeit darf wohl die große Holzsteigerung der Fédération forestière de la Côte, dieses rührigen Holzproduzentenverbandes, über 6000 m<sup>3</sup>, gewertet werden. Sie rief zahlreiche französische und einheimische Käufer auf den Plan und bedeutete einen vollen Erfolg. Auch der Stangen- und Lattenholzhandel erzielte infolge der Ausfuhr nach Frankreich gute Preise, und das Brennholz hat sich bisher halten können.

## Verschiedenes.

† **Baumeister Josef Düblin in Dittingen (Bern)** starb am 29. August infolge eines Unfalles im Alter von 37 Jahren.

† **Giosué Galli, Baumeister in Luzern, Senior** der Firma G. Galli & Söhne, ist am 17. Juli d. Js. in seinem 59. Lebensjahre in Schuls (Engadin), wo er zur Kur weilte, an einem Schlaganfall gestorben. Das Baugeschäft wird von seinen beiden Söhnen Carl und Guido in unveränderter Weise fortgeführt.

† **Simon Kulli, alt Spenglermeister, Olten.** In Olten starb im Alter von 68 Jahren Simon Kulli, alt Spenglermeister. Aus kleinen Verhältnissen brachte er sein Geschäft zu hoher Blüte. Er blieb nicht allein bei seinem Spenglergeschäft, sondern er fabrizierte verschiedene, meistens selbsterfundene Artikel, wovon besonders seine kittlosen Glasdächer-Sprossen großen Absatz fanden. Als vor einem Jahre ihm seine im Geschäfte stets mitarbeitende Gattin plötzlich starb, wurde er ein ruhiger Mann. Er übergab das Geschäft seinem Sohne, Herrn Ingenieur Simon Kulli, interessierte sich jedoch immer noch um das Gedeihen desselben. Ein unermüdlicher, schaffensfreudiger und liebenswürdiger Mensch ist mit ihm heimgegangen.

† **Baumeister Hans Vendel-Göldi in St. Gallen** starb am 29. August im Alter von 61 Jahren. Er war besonders während der großen Bauperiode St. Gallens ein vielbeschäftigter und führender Mann seines Gewerbes.

† **Oberbaurat Adolf Klose-Wirth in München** ist im 80. Lebensjahre gestorben. Klose, ein Schwiegerohn des verstorbenen Wirth-Sand, war früher eine Reihe von Jahren technischer Leiter der Maschinenwerkstätte der Vereinigten Schweizer Bahnen in Rorschach und hat sich durch verschiedene technische Erfindungen und Verbesserungen speziell im Bau von Lokomotiven einen Namen gemacht.

**Die Lehrwerkstätten der Stadt Bern.** Die Stadt Bern besitzt vom Bund und Kanton subventionierte Lehrwerkstätten, die junge Leute zu tüchtigen Handwerkern heranbilden wollen. Im Jahre 1922 wurden sie von 68 Mechanikern, 32 Schreibern, 30 Schlossern und 21 Spenglern besucht. Die an die Werkstätten angeschlossene Schreiner-Fachschule hatte 23, die Tages- und Nachkurse für Gas- und Wasserinstallation, sowie für autogene Schweissung 59 Besucher.

**Vom Lehrlingswesen in der Schweiz.** Den Anstrengungen unserer Exportindustrien, durch Erzeugung qualitativ hochstehender Produkte der Konkurrenz im Auslande zu begegnen, steht die bemühende Tatsache entgegen, daß die Zahl der beschäftigten Lehrlinge von Jahr zu Jahr zurückgeht und dem zunehmenden Bedarf an geschulten, einheimischen Arbeitskräften nicht mehr genügt. So weist beispielsweise, den „Sozialen Informationen“ des Schweiz. Verbandes „Volksdienst“ zu entnehmen, die Maschinenindustrie in den Jahren 1920—22 einen Rückgang der Lehrlingszahl von rund 20% auf. Leider muß auch in den nächsten Jahren mit einer weiteren Abnahme gerechnet werden. Die Zahl der neu eingetretenen Lehrlinge steht erheblich unter dem Durchschnitt der in den letzten fünf Jahren ausgebildeten Lehrlinge, eine Erscheinung, die sich in allen Zweigen der Industrie mehr oder weniger geltend macht. Der Mangel an geschulten Arbeitskräften droht deshalb für die Industrie wie für das Gewerbe zu einer eigentlichen Existenzfrage zu werden, die dadurch nicht gelöst wird, daß einzelne Unternehmen sich durch eine großzügige Lehrlingsfürsorge einen tüchtigen Arbeiterstand heranzuziehen suchen; denn diese Institutionen erfordern bedeutende finanzielle Opfer und können von Klein- und Mittelunternehmungen nicht getragen werden. Eine durchgreifende Besserung des Lehrlingswesens kann nur durch eine einheitliche Regelung der Lehrlingsverhältnisse erwartet werden.

Es ist zu hoffen, daß die Einsicht in die wirtschaftliche Notwendigkeit der Hebung des Lehrlingswesens in einer baldigen Verwirklichung des eidgenössischen Lehrlingsgesetzes zum Ausdruck kommt. Erfreulicherweise hat auch das eidg. Arbeitsamt neuerdings die Arbeiten zu einem eidg. Lehrlingsgesetze wieder aufgenommen.

**Anschaffung von Feuerwehr-Requisiten im Kanton Glarus.** (Korr.) Für Anschaffung von Feuerwehrrequisiten und Ausrüstungsgegenständen erhalten nachfolgende Gemeinden den gesetzlichen Beitrag von 50% aus der kantonalen Brandasssekuranzkasse: Ob- u. N. (elektrische Abteilung der Feuerwehr), veranschlagte Kosten rund Fr. 1000; Mollis, Gesamtkostenbetrag rund Fr. 3300; Linthal, Gesamtkostenvoranschlag rund Fr. 800; Metstal, Kostenvoranschlag rund Fr. 1700; Mühlehorn, Kostenvoranschlag rund Fr. 3100.

**Die größte Orgel der Schweiz** ist gegenwärtig laut „Waterland“ bei Gollu Cie. in Luzern-Horw für die Klosterkirche Engelberg in Arbeit. Das 4manualige Pfeifenwerk bekommt 120 selbständige und ca. 15 zusammenggezogene und transmittierte Register; darunter sind mehr als zwei Duzend Zungenstimmen. Unter den letztern figuriert auch Saxophon 8', welches kürzlich in die neue Stanser Orgel aufgenommen wurde; die ersten Register dieses Namens stehen als 16' und 8', aber in etwas anderer Konstruktion, in der größten Orgel der Welt nämlich in Wanamaker's Hall in Philadelphia, welche jetzt 232 Register aufweist. Ferner sind zum erstenmal in einer schweizerischen Orgel Zungenstimmen als Aliquotregister vorgesehen; Zungenquinte 5 1/2' und Zungenterz 1 3/4'. In Engelberg fehlt auch die None 3/2' nicht, welche Herr Musikdirektor Dobler-Altdorf schon vor Jahren erstmals in der Leipziger „Zeitschrift für